

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 44

Artikel: Sitzung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine kitschige Situation



Wenn zwei dasselbe tun

Von der berühmten italienischen Sängerin Mara erzählt die Legende, daß es ihr gelungen sei, ihren zu mehrjährigem Kerker verurtheilten Gatten loszufinden. Als diese Episode beim Jour des Commerziantes D. in Koblenz erzählt wurde und seine Frau kurz darauf ein Lied singen wollte, flüsterte er ihr zu: „Stille, um Gotteswillen, sing' nicht, ich werde dafür eingesperrt.“

Залас

Beim letzten Knabenschießen war ich mit meinem Freund Edwin im Albisgütli und beichtigte mit ihm unter anderem die Dame ohne Unterleib. Edwin staunt sie gehörig an und sagt dann leise zu mir: „Weißt du, diese Dame könnte mich, wenn sie wollte, recht in Verlegenheit bringen.“ „Wieso denn?“ frage ich neugierig. „Na,“ meint Edwin und kratzt sich hinter den Ohren, „wenn sie zum Beispiel die bekannte Einladung aus dem Götz von Berlichingen an mich richten würde...“

Gothario

Treu wie Gold

„Treu wie Gold“ ein falsches Wort,
jeder kann's erleben;
Goldestreue, hier wie dort,
hat es nie gegeben.

Nam das Gold in meine Hand,
ach, in wenig Stunden,
kaum, daß ich es recht erkannt,
war es schon verschwunden.

Treu wie Gold, das ist ein Traum,
Gold ist wanderfüchtig,
Gold ist wie der Wogenschaum,
wie der Windhauch flüchtig.

Josef Wiß-Stäheli

B'suech i da einisch min alte Schuelfründ,
de Magli Schlotter, i siim Heimet. Ver-
wütscht en da grad, wiä'ner hinderem Hüsl
en ufgeschpannti Schnuer mit em Schtääc
verflopfet. „Bisch naarisch worde?“ frög en
erschrocke. „Ach nei,“ entgegnet er mit eme
Süßger, „aber weischt halt, Jostebli, mer
möcht doch so gern no hii und da ä chl
über d'Schnur haue, und so, wienis mache,
isch's di einzig Methode, bi der mich mi
Frau nöd under de Tisch schloht.“

50

Am Wätterdienschicht-Telefon

Telephon: Rrrrrrrrrrrrrrrr . . .

Beamten: Meteorologischer Zentralschalt.

Frau Bünzli: Wäääär? Waaaas?

Beamtin: Hier Me-te-o-ro-lo-gi-
sche . . .

Frau B.: Was ich? I verſtehtah gwüß nüd japanesiſch.

Beamtin: Zum Gucker! De Wätterdienicht
isch da!

Frau B.: De Wätterdienscht! Aha! Ghetted
sie das nu scho vorane gseit. Chönnt
i bilicht de Herr Tirächter Muuu...
rrrrrrrr — de Herr Murer sälber
spräche?

Beamtin: Tuet mer leid. Er hät grad es
Kolloquium.

Frau B.: Herr Jeses, Herr Jeses! Was
ischt das ächt für e Chranket?

Beamtin: Nüt Ehranket! E Zämekunst isch
das, e Sikiq.

Frau B.: Gottseidank! Aber i sött en doch ganz, ganz dringend ha. Chönt er nüd für zwei Sekunde....

Beamtin: I will emal luege.

Telephon: Rrrrrrrrrrrrrrrr . . .

Frau B.: O die Umstandschrömeri, die...
Tiräfter: Wer da? Was beliebt 'ne?

Frau B.: Gott grüezi=au, Herr Tiräfter! Wie
gahts an ihrer Frau Gemahlin? I ha
ji scho lang nüme...

Tiräfter: Etschuldiget si, liebi Frau. I bi
pressant! Wo fehlts 'ne?

Frau B.: Nienet, gottlob! Aber i ha nu
welle cho frage, was si ächt meined hüt
z'mittag wägem Wätter?

Tirätker: Das isch jone Sach! Eigentli
schlimm wirts nüd werde. En G'witter-
guß da oder det isch frieli nüd us-
geschosse. Wän i ene rate ha, so ver-
sehd si sich guet mit Schirm und
Rägemantel.

Frau B.: Scho rächt! Aber demit trochnet
mer mi Wösch dänn glich nööd, wenn
i si uufhänke....

Tirätker: Jäää sooooo! Si wänd Bösch
ufhänke? Jaaaa hmmm! Chönnted
sie das nüd lieber uf morn verschiebe?

Frau B.: Nei, Herr Tirächter, 's gaht wäger
nööd

Tirakter: Hä worum?

Frau B.: Ja danket si, i ha soebe em Maa
sini drei Paar Underhose g'wäsch. Bis
morn müend die unbedingt trocke si;
denn er hät au gar e so en empfind-
liche ... rrrrrrrrrrrrrr Huut am Hin-
de — rrrrr, rrrrr, rrrr.

50

Sitzung

„Ja, meine Herren — ich rede da nicht aus dem Manen heraus! Ich habe diese Frage schon oft im Schoß meiner Bekannten, wie auch in meinem allein ventiliert! Und wir dürfen diejenigen, welche anderer Meinung sind, nicht deshalb im Bausch und Bogen, zu Saß und Asche verbrennen.“ —

Welchen Nuancenschatz hat doch die deutsche Sprache!

8

Kirsch FISCHELIN
ist immer
Qualität

ist immer
Qualität

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle
Prima Butterküche — **Sehr gute Weine**
Neuer Inhaber: **Hans Ruedi**